

mit Wehr und Waffen, kamen sie unter den Schwibbögen in der Schneiderherberge zusammen, um zum letzten Male Rath zu halten. Da machten sie aus, daß sie sich an rothen Ärmeln erkennen wollten, und offenbarten im Gespräch alle ihre Pläne, indem sie meinten, daß Niemand da wäre, der sie hören und verrathen könnte. Auf einmal aber entdeckten sie unter dem Tische einen Knaben, der sich insgeheim in die Versammlung geschlichen und Alles gehört hatte. Da wurden sie sehr angst und zornig, und die Meisten wollten, daß der Knabe getödtet würde. Es wäre auch gewiß geschehen, wenn sich Einer gefunden hätte, der zu dem Morde bereit gewesen wäre. Da aber Niemand solche That an einem so jungen Knaben verüben wollte, so ließen sie ihn nur schwören, keinem Menschen ein Wort von dem, was er gehört, zu verrathen, und sperreten ihn dann in einen Keller ein.

Während sie aber noch zusammensaßen und Rath hielten, gelang es dem Knaben, aus dem Keller zu entweichen. Er lief davon, sah auf der Metzgerherberge noch Licht schimmern, ging hinauf in das Gemach, setzte sich hinter den Ofen, und rief ein paar Male ganz laut und jämmerlich aus: „O Ofen! — O Ofen!“ —

Anfänglich achtete Niemand darauf. Als aber das Geschrei gar nicht aufhörte, so traten endlich einige von den Leuten zu dem Buben und fragten ihn barsch, ob er närrisch wäre und was er mit dem Ofen zu thun habe? —

Das war eben, was der Bube bezweckt hatte. Er wollte